

ler Mark: 190—215 000), 2. 150—185 000 (140 bis 175 000) (Ballen 1. 180—195 000 (170—190 000), 2. 145 bis 165 000 (135—165 000), Jungriinder 1. 200—225 000 (195—215 000), 2. 165—190 000 (155—180 000), 3. 140 bis 155 000 (130—145 000), Kälber 1. 150—170 000 (145 bis 165 000), 2. 115—140 000 (115—135 000), 3. 85 bis 110 000 (80—110 000), Kälber 1. 250—265 000 (235 bis 250 000), 2. 220—240 000 (210—225 000), 3. 185—210 000 (185—190 000), Schweine 1. 280—295 000 (260—270 000), 2. 250—270 000 (230—245 000), 3. 215—235 000 (200 bis 220 000) Mark. Verkauf des Marktes: mäßig belebt.

Neueste Nachrichten.

München, 1. März. Der geschäftsführende Ausschuss des bayerischen Landtags genehmigte die Strafverfolgung des kommunistischen Abgeordneten Eisenberger wegen Hochverrats.

Oberhein, 1. März. Französische „Helveten“ werden hier von Tag zu Tag begangen. Am Sonntagabend vergriffen sich mehrere Angehörige der Besatzungstruppen in unästhetischer Weise an einer hiesigen Frau. Der Mann, der Mitglied eines Athletenklubs ist, verprügelte die Franzosen ganz gehörig, so daß diese mit verbundenen Gesichtern und klauen Fäden abgezogen. Bald darauf erschien eine ganze Kompanie Franzosen, die das Haus umstellten. Sie verhafteten den Athleten zu ergreifen. Dieser hatte aber inzwischen das Weite gesucht. Der Oberkellner des Hotels zur „Post“ ist von den Franzosen ausgewiesen worden, weil er auf die Worte eines französischen Offiziers: „Die Deutschen sind alle Schweine“ erwidert hatte: „Sie aber das größte!“ Auch der Besitzer des Hotels soll ausgewiesen werden.

Stummern (Hundrück), 1. März. Eine Schwadron französischer farbiger Soldaten rückte gestern hier ein. Es mußten für die farbigen Mannschaften Bürgerquartiere gesucht werden. Der Verleger der hier erscheinenden „Hundrück Zeitung“ und der Redakteur Sommerich wurden gleiches Amt schon 4 Wochen im französischen Militärgefängnis, aber überhaupt gehört worden zu sein.

Rhein, 1. März. Der Ritterhof der städtischen Lohndienste in Düsseldorf ist gestern für die Belegung mit französischen Soldaten angefordert worden. — Obergeneringstr. 49. Ein Mann in Düsseldorf ist heute morgen von den Franzosen verhaftet worden.

Rhein, 2. März. In Bonn haben die Franzosen die Stationen überfallen, die Bediensteten verhaftet und die Wägen weggenommen. Die Franzosen dehnen zwischen Koblenz und Mainz die Besetzung nach Osten aus. Es wurde festgestellt, daß die Franzosen auf den militarisierten Strecken im Ruhrgebiet in und außer Dienst Sachen teagen, in sie sich bei den Ueberfällen der Bahnhöfe angeeignet haben. Auf dem Bahnhof Ohligskamp wird von den Engländern eine scharfe Ueberwachung der Lokomotiven ausgeübt.

Rhein, 1. März. Wie wir hören, ist die kürzlich gemeldete Requisition von elf Dienstwagen in dem Gebäude der Reichsbahndirektion, nachdem sie auf deren Einspruch zurückgewiesen wurde, nunmehr erfolgt. Die Reichsbahndirektion hat ihren abziehenden Standpunkt aufrecht erhalten, worauf die Inbesitznahme zwangsweise erfolgte.

Rhein, 2. März. Die „Rheinische Zeitung“ meldet: Der Oberbürgermeister von Gladbeck, Dr. Jory, ist gestern morgen aus dem Bett heraus verhaftet worden. Er wurde dann in einem Lastauto fortgeführt. Als der verhaftende Offizier eine Pistole zog, erschollen aus der Menge, die sich vor ihm auf der Straße angelagert hatte, Pfuihufe. Verschiedene Leute riefen das Deutschland-Lied an. Als der Oberbürgermeister am Auto angekommen war, winkte er der Menschenmenge mit dem Hut zu, worauf das Volk mit Hurra- und Heulrufen erwiderte. Inzwischen war die belgische Wache alarmiert worden, die dann mit aufgepflanztem Bajonnet gegen die Menge vorging. Es entstand ein Gedränge, bei dem viele Schulkinder zu Boden fielen.

Königswinter, 1. März. Aus dem besetzten Gebiet ist mit sofortiger Wirkung ausgewiesen worden etwa 20 staatliche und kommunale Beamte aus Erier, Duisburg, Kleinf., Berncastelle, Höchst, Wiesbaden und Barmberg. Die Sekretäre werden ausgewiesen werden, nachdem das gesamte in schwedische Gerichtsverfahren beendet ist und die Urteile verbüßt sind. Die Familien all dieser Personen müssen innerhalb 4 Tagen das besetzte Gebiet verlassen. — Auch der hiesige Bahnhof ist von den Franzosen besetzt worden. Der Jugoverkehr liegt still.

Vochum, 1. März. Bei den Beutezügen der Franzosen, die auf die Mitnahme von Lokomotiven und beladenen Güterwaggons hingen, ist beobachtet worden, daß regelmäßig vor der Eintreibung eines Bezirks von französischen Flugzeugen auch die Bahnhöfe beobachtet und fotografiert werden. Zeigt die Aufnahme genügend beladene Waggons, dann wird der betreffende Bezirk umstellt und ausplündert.

Vochum, 2. März. Bis zum gestrigen Abend sind beim Besatzungsamt in Essen 42 Raubüberfälle durch französische Soldaten bekannt geworden. In Gelsenkirchen wurden der kommunistischen Dreizehnwerke 100 Kisten Seife im Werte von 120 Millionen Mk. an der Ruhrbrücke in Steele weggenommen. — Die städtischen Körperschaften, sämtliche Gewerkschaften und der Arbeitgeberverband von Vochum ergreifen eine Kundgebung gegen die Mißhandlung von Vochumer Schülern und Bürgern, gegen die Ausraubung von Gasthäusern und gegen die Verhaftung des Magistrats und von 18 Stadtverordneten und gegen die Plünderung und Zerstörung der Vochumer Handelskammer. — Zu den Plünderungen und Verhaftungen in der Vochumer Handelskammer erzählt das „Berl. Tagebl.“, daß nach Schätzungen Sachverständiger der Wert der zerstörten und geraubten Gegenstände über eine Milliarde Mark beträgt.

Berlin, 1. März. Der Reichstag erklärte sich mit dem Beschluß des Reichstags zu dem Gesetz über Maßnahmen gegen die wirtschaftliche Notlage der Presse, wonach die

Drohabschlag auf 1/4 Prozent festgesetzt wird, einverstanden. Angenommen wurde weiter ein Gesetzentwurf über den Verkehr mit Abfahnen und ihm ähnlichen Erzeugnissen. Zu der Ausprägung von 200 Mk.-Stücken aus Aluminium bis zu 60 Milliarden gab der Reichstag seine Zustimmung.

Berlin, 1. März. Der Gesetzentwurf über die Goldanleihe wurde im Hauptausschuß des Reichstags angenommen. — Das Goldanleihegesetz wird insolge Einspruchs der Kommunisten erst heute im Reichstag behandelt werden. — Für die Zeit vom 7. bis einschließlich 13. März beträgt das Goldzollausgeld 593 900 v. D. — Der Dollar notierte am Donnerstag in Frankfurt 22792.85 G., 22907.15 Br., in Berlin 22743. — G., 22857. — Br.

Hamburg, 1. März. In Maasland landete ein französischer Dampfer 12 Seeleute von dem englischen Dampfer „Echo“, der auf der Höhe von Terschelling einen Zusammenstoß hatte. 16 Mann des „Echo“ werden vermißt. Es dürfte sich um den gemeldeten Zusammenstoß mit dem portugiesischen Dampfer „Coimbra“ handeln.

Paris, 1. März. Kriegsminister Maginot hat auf die Anfrage eines Abgeordneten geantwortet, daß zur Zeit das Verbleiben der Jahrestafel 1921 unter den Fahnen über den 1. April hinaus, den normalen Zeitpunkt ihrer Entlassung, nicht vorgesehen sei. (Siehe auch „Weiter Verstärkung der Militärschiffahrt“.)

London, 1. März. Nach einem Telegramm aus Paris ist in Essen der Prinz von Lippe von den französischen Militärbehörden verhaftet worden.

London, 1. März. Der deutsche Botschafter Sthamer und seine Frau haben beim König und der Königin im Buckingham-Palast ein Frühstück eingenommen.

London, 2. März. Bonar Law teilte im Unterhaus mit, er habe keinerlei Andeutungen von seiten Frankreichs oder Belgiens erhalten, daß diese sich in der Lage befänden, Sonderverhandlungen mit Deutschland zu unternehmen.

Abgeleitete Verfassungsänderung in Bayern.

München, 1. März. Die Demokraten haben heute im bayerischen Landtag zwei Anträge der Rechtsparteien, die auf eine Verfassungsänderung abzielen, zu Fall gebracht. Die Rechtsparteien wollten erreichen, daß in Zukunft bei der Abstimmung über Verfassungsänderungen nicht mehr die qualifizierte Zweidrittelmehrheit erforderlich sei, sondern daß bei Verfassungsänderungsbestimmungen zwei Drittel aller Abgeordneten zureichend seien und von dieser Zweidrittel-Mehrheit die Zweidrittel-Mehrheit entscheidend sein soll. Die Demokraten erklärten mit aller Entschiedenheit, daß jetzt zu derartigen grundlegenden Änderungen der Verfassung keine Zeit sei. Die Vorschläge scheiterten durch den Widerstand der Demokraten und mit den Sozialisten und Kommunisten gegen die Anträge der beiden Rechtsparteien, die damit, da es sich um Verfassungsänderungsanträge handelte, abgelehnt waren.

Die Lage in Mainz.

Mainz, 1. März. Heute vormittag wurden mehrere französische Kriminalpolizisten im Auto vor dem Metallarbeiterheim vor, in dem u. a. auch die Verwaltung des Deutschen Eisenbahnerverbandes untergebracht ist, drangen in das Gebäude ein und nahmen eine Durchsuchung sowie ein Verhör der anwesenden Personen vor. Gegen 12 Uhr verließen die Polizisten das Haus, nachdem sie im Auto mehrere von Zeit zu Zeit angerufenen Festgenommenen, sowie verschiedene Pakete mit sich geführt hatten.

Bekanntlich sollte heute abend der angekündigte beschränkte Eisenbahnerverkehr im Bezirk Mainz beginnen, und zwar sollten von Mainz Hauptbahnhof aus täglich 20 Züge verkehren. Bis jetzt liegt jedoch der Hauptbahnhof noch vollkommen öde da. Nur einige Lokomotiven rangieren und ausländische Arbeiter prüfen die Schienen und Schrauben. Von einem Zubring des deutschen Publikums ist nichts zu bemerken. Nur einige Bildtransparenzen gehen aus und ein. Gestern abend 6 Uhr mußte der D-Jug Paris—Wiesbaden auf der Station Wiesbaden, angeblich wegen Defekts, liegen bleiben.

Frankfurt-Main, 1. März. Die Besetzung der Bahnhöfe Mainz und Wiesbaden seitens der Franzosen brachte den Jugerverkehr Frankfurt—Main zum Erliegen. Die Züge verkehren vorerst nur von Frankfurt bis Siegburg und zurück, sowie von Köln nach Bors-Ulrich und zurück. Die Umleitung der D-Züge etwa über Wiesbaden wird noch erwogen.

Zugzusammenstoß auf der Mainzer Rheinbrücke.

Mainz, 2. März. Auf der Kaiserbrücke, die lediglich dem Eisenbahverkehr über den Rhein dient und gegenwärtig von französischen Eisenbahnern bedient wird, stieß heute mittag der von Franzosen geführte D-Zug Wiesbaden—Paris mit einem ebenfalls von Franzosen geführten Güterzug zusammen. Ueber den Umfang des Unfalls und ob Menschenleben zu Tode gekommen sind, konnte noch nichts in Erfahrung gebracht werden, da die Franzosen die Brücke und die Unfallstelle in weitestem Umfang abgesperrt haben, so daß eine Befichtigung nicht möglich ist.

Die deutschen Arbeiter sollen verbungern.

Vochum, 1. März. Die auf der Jede Alder in Niederdeutsch beschlagnahmten Lohngelder betragen 170 Millionen Mark. Die Sache ist beim französischen Kommandanten vorstellig geworden, der zunächst verlangte, daß die Rechnungswaltung der Ingenieurkommission den Nachweis erbringe, daß es sich um Lohngelder handle. Die Ingenieurkommission ersuchte daher gestern nachmittag im Gebäude der Rechnungswaltung, wo ihr die Lohngelder vorgelegt wurden. Dies wurde aber nicht für genügend erachtet. Die Kommission kann vielmehr auf den eigentlichen Zweck ihres Ersuchens zurück: sie verlangte nämlich die Vortlegung des Hauptbuches, woraus sie die Höhe des Reichsbankguthabens ersehen wollte. Den Beamten war es unmöglich, diesem Wunsch nachzukommen. Der Rechnungswaltung wurde mannehr von französischer Seite anheim gegeben, das Hauptbuch heute vormittag auf dem Kohlenamt vorzulegen. Da dies von der Rechnungswaltung abermals verweigert wurde, schickten sich die Verhandlungen. Die Beamten wurden entlassen mit den Worten: „Wenn Sie uns nicht nachweisen können, aus welchen Mitteln das Geld stammt, dann lassen Sie Ihre Arbeiter verbungern.“

Mit der gleichen empörenden Brutalität gegen die Arbeiterchaft gehen die Franzosen in Duisburg vor. Sie sind dort nimmehr dazu übergegangen, von Spektrenten und Embassagern von Lebensmittellieferungen die Abgabe einer Goldbesatzung zu verlangen. Falls diese verweigert wird, verhindern die Franzosen mit Gewalt die Entladung der Lebensmittellieferungen. Sie verhaften die Arbeiter, die damit beauftragt sind und bringen sie ins Gefängnis. So haben die französischen Revessollisten „gegen die widerspenstige deutsche Industrie“ aus!

Immer neue Räuberrien und neuer Bandenismus.

Koblenz, 1. März. Die Franzosen haben heute morgen un-

ter Dinzuziehung von farbigen Truppen den Bahnhof Ehrenbreitstein bei Koblenz besetzt und die Bahnhofsleute beschlagnahmt. Die Beschlagnahme erfolgte in dem Augenblick, als gerade die Auszahlung von Kassegehältern an die im Kassestand lebenden Eisenbahnbeamten oder deren Witwen begonnen hatte. Die meisten mußten, ohne einen Pfennig erhalten zu haben, nach Hause gehen. Der Bevölkerung hat sich große Erregung bemächtigt, zumal man vermutet, daß deutsche oder ausländische Spieser bei der Sache die Hände im Spiel haben. Die Eisenbahnbeamten haben den Bahnhof verlassen, so daß damit die letzte Anverbindung, die bisher zwischen Köln und Ehrenbreitstein bestand, unterbunden ist. — Die Besatzungsorgane haben beim Gaswerk Mainz, das wegen Kohlenmangels ohnehin nur mit Einschränkungen arbeitet und nur noch für wenige Tage Kohlenvorrat hat, mehrere hundert Tonnen Koks beschlagnahmt. — Die Franzosen haben weiter die Bahnhöfe Wülheim-Hauptbahnhof, Wülheim-Sturum, Wülheim-Eppinghofen und Wülheim-Broich besetzt. Die Strecke Wülheim-Kettwig ist dadurch stillgelegt. — Der Bahnhof Oberhausen-West, der seit dem 23. Januar von den Franzosen besetzt war, ist nunmehr wieder geräumt worden. Die Franzosen haben in den Anlagen furchtbar gehaßt. Sämtliche Stellwerke sind zerstört. Die Hebel der Weichen usw. sind mit schweren Hämmern abgeschlagen worden. Das ganze Mobiliar, die Teleskope, Wägen usw. sind zerstört. Keine Schiene ist mehr ganz. Von den Vermittlungen sind bereits photographische Aufnahmen gemacht worden, die dem Ausland ein Bild von dem Treiben der Franzosen geben sollen.

Geraus mit dem deutschen Angebot auf der Pariser Konferenz!

In einem Beitrage der „Zeit“, dem, wie wir glauben möchten, der Reichstagsabgeordnete Stresemann nicht ganz fernsteht, wird angeregt, das deutsche Angebot, das ursprünglich auf der Pariser Konferenz vorgelegt werden sollte, nunmehr restlos bekanntzugeben. Die internationale Lage sei reif dazu. In der Begründung dieser Anregung schreibt das sozialparteiliche Organ: „Es war unmittelbar nach dem Abbruch der Pariser Konferenz taktisch richtig zu Schweigen, denn damals wäre jeder deutsche Vorschlag von dem Wirbelwind der französischen Politik verweht worden. Heute hat sich die französische Gewalt bis zu einem gewissen Grade bereits totgelaufen. Heute gibt man sich in Frankreich Mühe, jede Spur des deutschen Angebots endlich zu verwischen. Heute erklärt man in England, daß angesichts der heillosen, durch Frankreich verübten Verwüstung nur eine klare Feststellung der Ziele auf allen Seiten die Lage entspannen könne, daß man aber leider nicht wisse, was Deutschland anbiete. Unter diesen Umständen ist zweifellos jetzt der Augenblick gekommen, in dem durch die Bekanntgabe des deutschen Angebots ein kräftiges und wirkungsvolles Echo erzielt werden kann, nicht nur in Deutschland, sondern erst recht im gesamten Ausland. Um dieses Echo zu werden, muß die deutsche Regierung jetzt sprechen, und sie wird wohl auch in der nächsten Zeit das Wort ergreifen. Ob sich angesichts der Verbittertheit der französischen Politik weitere Wirkungen daraus ergeben werden, müssen wir abwarten.“

Aussichtslose französische Hoffnungen.

Berlin, 2. März. Der französische Präsident glaubt in einer Rede des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten und Parteivorstehers Wels auf dem sozialdemokratischen Bezirksparteitag in Berlin den ersten Schritt zu einer Opposition gegen die Politik der Reichsregierung feststellen zu können. Demgegenüber veröffentlicht der Abgeordnete Wels folgende Erklärung: In Deutschland gibt es nicht eine Partei, die den Kampf gegen den französischen Militarismus im Ruhrgebiet zu entscheiden geführt hat und weiter führen wird wie die Sozialdemokratie. Die französischen Hoffnungen, daß die deutsche Sozialdemokratie die Interessen des Herrn Poincare niemals fördern könnte, sind deshalb nicht nur falsch, sondern auch trügerisch gegenüber der Bevölkerung Frankreichs.

Unwürdiges Verhalten der Kommunisten.

Kassel, 1. März. Als die Theaterbesucher nach der gestrigen Vorstellung von „Wilhelm Tell“ das Stadttheater verlassen, wurde auf dem Friedrichsplatz von einer zahlreichen Menge die Arbeitermarxistilafte gesungen, was von den Theaterbesuchern mit dem Gesang des Deutschlandliedes und der Wacht am Rhein beantwortet wurde. Alsdann formierten sich zwei Jüge, einer anheimelnd aus national Gesinnten, der andere aus Kommunisten, der in seiner Mitte zwei rote Fahnen mit Sonnenstern geführt hatte. Beide Jüge begaben sich hintereinander singend nach der oberen Königstraße, wo es dem Rathaus zu einem Handgemenge kam, das von der Schutzpolizei nicht getrennt werden konnte. Erst als polizeiliche Verstärkungen heran kamen, konnten die streitenden Gruppen getrennt und zerstreut werden. 6 Personen wurden festgenommen, später aber wieder entlassen.

Deutsche Zivilgefangene seit 1914 in französischen Kerker.

Berlin, 1. März. Wie die „Telegraphen-Union“ aus absolut sicherer Quelle erfährt, werden eine Anzahl deutscher Zivilgefangener in französischen Kerker teilweise seit 1914 zurückgehalten. Bisher sind in solcher Leute mit Namen und näherem Personallangaben hier bekannt geworden, wobei es nicht ausgeschlossen ist, daß die Liste noch umfangreicher werden wird. Die 30 befinden sich in Gefängnissen bzw. Juchthäusern oder sogar in der Deportationskolonie Cayenne. Ihre Verurteilung durch französische Richter erfolgte u. a. wegen Spionage bei Kriegsausbruch oder während des Krieges. Vier Leute sind wegen angeblichen Mords verurteilt, einige werden zurückgehalten wegen Vergehen, die sie in der ersten Zeit der linksrheinischen Besetzung begangen haben sollen.

Hollands Klage über die mangelnde deutsche Kohlenzufuhr.

Paris, 1. März. Vor der Reparationskommission erschienen gestern holländische Vertreter, um über die auf Grund des holländischen Vertrags mit dem deutschen Kohlenkontrakt fallenden Kohlenlieferungen, die von französischer Seite ausgehalten werden, Auskunft zu erhalten. Die Holländer beklagten sich darüber, daß seit der Besetzung des Ruhrgebiets die Lieferung nahezu vollständig aufgehört hätte. Die Reparationskommission hat von diesen Mitteilungen Kenntnis genommen. Die vor dem Wiederherstellungsausschuß erschienenen holländischen Delegierten wurden abgewiesen mit der Bemerkung, daß Holland kein Recht habe, sich zu beschweren, weil es im allgemeinen normal beliefert sei.

Todesstrafe für Sabotage-Akte.

Paris, 1. März. Nach einer Sabas-Redeung aus Koblenz hat die Interalliierte Rheinlandskommission den neue Strafordonnangen unterzeichnet, wonach das Strafmaß für Verhöße gegen die Ordnungen der Kommission erhöht wird. In einer gewissen Zahl von Fällen werden die früheren Höchstsätze der Geldbussen auf das dreihundertfache gesteigert. In anderen Fällen sind die Strafen auf fünf Millionen Mark und fünf Jahre Gefängnis festgelegt worden. Jeder Sabotageakt oder jeder vorsätzliche passive Widerstand, die einen tödlichen Unfall verursachen können, wird mit dem Tode bestraft werden. Für die weniger schweren Sabotageakte oder bei Vorlage mildernder Umstände können Juchthaus oder Gefängnis verhängt werden, jedoch nicht unter 10 Jahren. Abgeteilt von den Sabotage-

Fällen belaufen sich nach den neuen Ordnungen die Strafen für Angehörige des Eisenbahnpersonals, die den Dienst vorfalsch erlassen, sowie für die Dienstleiter, die sich der Pflichtlosigkeit schuldig machen, auf fünf Jahre Gefängnis und fünf Millionen Reichsmark Geldstrafe.

Zwangweise Eintreibung der Kohlensteuer im Ruhrgebiet.
Paris, 1. März. Der „Petit Parisien“ meldet aus Düsseldorf, daß General Degoutte eine Verordnung erlassen hat, durch die die Erhebung der Kohlensteuer aus der Ruhrgebiets sichergestellt werden soll. Die Verordnung sieht vor, daß die Bergwerksbesitzer, die nicht die in den deutschen Gesetzen vorgeschriebenen Steuer-Deklarationen machen wollten, von amtswegen von der internationalen Bergwerkskontrollkommission nach den zurzeit geltenden Sätzen eingeschätzt werden sollten. Um den Eingang der Steuern zu sichern, würden Strafmaßnahmen angeordnet, und zwar in folgender Stufenfolge: 1. Beschlagnahme, 2. Freiheitsstrafen, 3. Lösung der Ausnahmewillkürungen für den Verkehr nach Deutschland und der Ausfuhrerleichterungen für das Ausland.

Die Franzosen werden mit diesem Versuch, die Kohlensteuer in widerrechtlicher Weise mit Gewalt einzutreiben, nicht viel Glück haben. Schon wiederholt haben ja die Bergwerksbesitzer bewiesen, selbst unter zeitweiser Übergabe ihrer persönlichen Freiheit, daß es für sie kein Gesetz gibt, als das deutsche und keine rechtskräftige Verordnung, es sei denn, sie komme von deutscher Seite. Sie werden sich auch jetzt nicht durch die Androhung von Freiheitsstrafen schrecken lassen. Auch für die Beschlagnahme der Kohlen sind die Ausfuhrerleichterungen wenig günstig. Denn die Bergarbeiter verweigern jede Arbeit für die Verbündeten außerhalb der Gruben. Es dürfte den Franzosen daher schwer fallen, die etwa beschlagnahmten Kohlen zu verladen und doppelt schwer, sie abzutransportieren, da ja auch die deutschen Eisenbahner die Beförderung von Kohlen für Frankreich ablehnen.

Berlin, 2. März. Nach einer Meldung des Berliner Tageblatts aus Hamm erklärte in einer Besprechung mit Pressevertretern der Großindustrielle Dr. Klönne aus Dortmund, die Industrie im Ruhrgebiet denke nicht daran, sich von irgend einer Seite einschüchtern zu lassen. Es gebe keinen Industriellen, der augenblicklich daran denken wolle, mit dem Feinde zu verhandeln. Die Versorgung der Industrie mit Rohmaterial sei bis jetzt noch nicht gefährdet. Arbeitgeber und Arbeitnehmer von Rhein und Ruhr hätten nur den einen Willen: das Joch der Feinde abzuschütteln.

Weitere Verhärtung der Militärstreitkräfte?
Paris, 1. März. In seinem Leitartikel weist heute das „Journal des Debats“ darauf hin, daß wenn der deutsche Widerstand weiter andauere, im Ruhrgebiet eine etwaige Verstärkung der Militärstreitkräfte notwendig werden könnte. Es werde dann unter Umständen notwendig sein, die Jahresklasse, die demnächst entlassen werden solle, unter den Waffen zu halten. Die öffentliche Meinung werde diese Maßnahme natürlich finden. Wenn das Land in einen so wichtigen Konflikt verwickelt sei, müsse man auch die Opfer bringen, die der Sieg erfordere. Schonend weist also das Blatt darauf hin, daß es nützlich sein könnte, sich der Kolonialtruppen zu bedienen. Wenn es auch natürlich sei, daß die französische Regierung dabei nichts gewonnen habe, könne es verständlich sein, daß man hierzu die Zusage nehme.

Poincare verweigert weitere Mitteilungen vor dem Kammerauschuß.

Paris, 1. März. Es war angekündigt worden, daß Poincare heute vor dem Kammerauschuß für auswärtige Angelegenheiten erscheinen würde, um seine Ausführungen über die Lage im Ruhrgebiet fortzusetzen und Erklärungen über den Abschluß der Konferenz abzugeben. Wie der „Clair“ erfährt, wird Poincare mit Rücksicht auf die in dem genannten Ausschuß vorgekommene Indistretion, über die eine Untersuchung eingeleitet wurde, heute nicht vor dem Ausschuß erscheinen. Auch vor dem Senatsausschuß wird Poincare seine Ausführungen vorläufig nicht fortsetzen.

Amerika fordert seine Befahrungskosten.

Paris, 1. März. Poincare hat gestern nachmittag dem Unterstaatssekretär im amerikanischen Finanzministerium, Badsforth, empfangen, der von Washington nach Paris gekommen ist, um eine Verhandlung mit den Alliierten über die Frage der amerikanischen Befahrungskosten und ihre Vergütung herbeizuführen. Wie das „Echo de Paris“ dazu schreibt, sei die Frage, ob die Washingtoner Regierung die Befahrung ihrer Befahrungskosten aus den deutschen Zahlungen fordern könne, obwohl sie den Versailler Vertrag für sich nicht anerkenne und an der Politik der Alliierten nicht gleichberechtigt teilnehme, noch unentschieden, und man glaube zu wissen, daß der amerikanische Vertreter berechtigt sei, sich namens der amerikanischen Regierung mit den Sachleistungen an Stelle von Barzahlungen zufrieden zu geben. Diese Sachleistungen würden nament-

lich Produkte der chemischen und Farbenindustrie umfassen. In jedem Falle würden die Alliierten, da sie die deutschen Rohstoffe unter ihrer Kontrolle haben, die Wünsche der Vereinigten Staaten leicht erfüllen können.

Der Schmied von Westerholt.

(Ein Vorkommnis im Ruhrgebiet.)

Kam da zum Schmied von Westerholt jüngst ein Franzos' gegangen mit trotzigem Verlangen, daß er sein Pferd beschlagen sollt.

Beschlagen eines Feindes Pferd? — Der Schmied von Westerholt tat's nicht um alles Gold; ein Deutscher sein, war er nicht wert.

Dies gab er deutlich zu vernehmen durch Zeichen und Gebärde; er soll mit seinem Pferde vor eine andre Schmiede gehn.

Dem gallischen Krieger kost das Blut! Er zieht die Beißzähne gleich und läßt mit einem Streich am Schmiede seinen Uebermut.

Da strafft sich jede Sehne an, und jede Muskel bebt. Der I h n geschlagen, lebst? Kett' deine Ehr, Schmied, sei Mann!

Er war's, — und zahlt die Streiche wieder, er nahm den Hammer gleich und schlug mit mächtigem Streich den tollgewordenen Franzmann nieder.

Und schwang sich auf des Feindes Kopf; beschoß von einer Wache entflohen französischer Rache der Tapf're in der Heimat Schoß.

Nicht ungestraft läßt sich der Deutsche, — dies merkt euch endlich nur Franzosen an der Ruhr — von euch mißhandeln mit der Beißzähne! —

Döhen a. C. Adolf Schaaf

Versteigerung in Neuenbürg am 2. März. Durch die Post...
Versteigerung in Neuenbürg am 2. März. Durch die Post...
Versteigerung in Neuenbürg am 2. März. Durch die Post...

Politisches
Das ist der Fluch der...
Das ist der Fluch der...
Das ist der Fluch der...

Verfage Dir täglich eine Zigarre Und gib ihren Wert zum Deutschen Volksoffer.

Amtsgericht Neuenbürg.
Verelnsregistereintrag vom 27. Februar 1923: Turnverein Obernhäusen, Sitz in Obernhäusen.

Am nächsten Sonntag, abends 8 Uhr, findet im Gemeindehaus ein

Gemeinde-Abend
Rath mit Vortrag über: „Die Toten und das Jenseits“. Jedermann ist herzlich eingeladen. Neuenbürg, den 1. März 1923.
Besau Dr. Meerklin.

Viefelsberg.
Jagdverpachtung.
Am Montag, den 5. März, nachm. 2 Uhr, wird auf dem hiesigen Rathaus die Gemeindegagd auf weitere 3 bzw. 6 Jahre im öffentl. Ausschreib. verpachtet. Liebhaber sind eingeladen.
Der Gemeinderat.

Conweiler.
Stammholz- und Stangen-Verkauf.
Die Gemeinde Conweiler bringt aus ihren Waldungen Dist. I Abt. Blumenstiel und Beule zum Verkauf:
Kadelstammholz: 48,13 Fm. I. Kl., 71,75 Fm. II. Kl., 72,17 Fm. III. Kl., 12,86 Fm. IV. Kl., 2,86 Fm. V. Kl. und 8,89 Fm. VI. Kl.
Sagholz: 3,70 Fm. I. Kl., 9,52 Fm. II. Klasse und 0,49 Fm. III. Klasse.
Maßgebend für den Verkauf sind die Bedingungen des wäert. Waldbesitzerverbands. Schriftliche Angebote auf die einzelnen Lose in Prozenten der Landesgrundpreise vom 1. 11. 22 ausgedrückt, sind mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens

Montag, den 5. März 1923, nachmittags 7 Uhr, beim Schultheisensamt einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote, welcher die Bietenden anwohnen können, erfolgt zu dieser Zeit. Gleichzeitig kommen an genanntem Tag abends 6 1/2 Uhr auf dem Rathaus im öffentlichen Ausschreib. folgende Stangen zum Verkauf:
Aus Abt. Kalkst. 4 Baustrangen Ia Kl., 2 Baustrangen Ib Kl., 1 Hagstange II Kl.
Aus Abt. Blumenstiel: 41 Baustrangen Ia Kl., 37 Baustrangen Ib Kl., 20 Baustrangen II Kl., 8 Baustrangen III Kl., 4 Hagstangen I Kl., 11 Hagstangen II Kl., 1 Hagstange III Kl. Klasse, 1 Dopfstange I Kl.
Nähere Auskunft und Losverzeichnis erteilt Waldhüter Jäd. hier.
Den 28. Februar 1923. Gemeinderat.

Dr. Böcker verweist.

Neuenbürg.
Prima Hammelfleisch
empfiehlt
Wilhelm Reif.

Zu verkaufen:
5 Meter schwarz geblumtes
Vollekoß, ebenso 2 Paar
Halbschuhe (Größe 39).
Zu erfragen in der Coztaler-
Geschäftsstelle.

Wildbad.
Ein kräftiger, intelligenter
junger
Mann
kann bei Unterzeichnetem in
die Lehre treten.
Johann Georg Fuhs,
Bäckerei mit mech. Betrieb.
Rennbachstraße.

14jähr. Waise
gesucht, kinderlieb, fleißig und
müßig, die Hausarbeiten m. and.
Mädchen verrichtet. Dauer-
stellung. Teilweise werden
Kleider und Schürzen gestellt.
Freundl. Verbindung.
Fr. Fleck, Pension Jungborn,
Wildbad.

Mädchen
bei gutem Lohn gesucht.
Hotel Sonne.
Rudolf Knoblauch.

Schömberg.
Mädchen
für Zimmer und Erröwern
auf 15. März bei hohem Lohn
gesucht.
Bakhaus zum „Schien“.

Stütze,
einfache, tierische, im Haus
halt, röh. n. hügel und mögl.
auch im hoch n. etwas erfahren,
bei hohem Lohn gesucht.
Frau Jakobson Dittler,
Pforzheim, Friedenstraße 53.

Grundach.
Herrenfahrrad,
guterhaltenes, hat zu verkaufen
Albert Sud.

Schwann.
Habe eine 30 Wochen
kräftige
**Ruß- und
Fahrtuh**
zu verkaufen.
Fr. Sürkle b. d. Post.

Pfingweiler.
Ein schönes
Zuchtrind
zu verkaufen
Hans Nr. 7.

Dobel.
Eine hochtrachtige gute
**Ruß- und
Fahrtuh**
hat zu verkaufen.
Witb. Müller, Holz.

Viefelsberg.
Eine kräftige, hornlose
Ziege
samt Jungen oder einer
erzklassigen Zuchtbock hat zu
verkaufen
Sustav Rühnerer.

Unterhaugstett.
Einen schönen, wüchsig
**Zucht-
Farren**
(Gelbschred) verkauft
Ulrich Beeger, Farrenhalter.

Freie Bäcker-Innung.
Der Gewerbejuder
für Februar muß vom Montag an in Neuenbürg und
Wildbad abgeholt werden. Jeder Kollege erhält 25 Pfund.
Das Pfund 6 650.—.

Mehger-Innung Neuenbürg-Wildbad
Sitz Wildbad.
Von heute ab treten nachstehende Fleischpreise
in Kraft:
Ochsenfleisch p. Pfd. M. 3800
Rindfleisch " " M. 3800
Kalbsteisch " " M. 3600
Schweinefleisch " " M. 3900

Neuenbürg, den 1. März 1923.
Danksagung.
Für die vielen Beweise wohlthuerender Teil-
nahme, die wir bei dem Heimgange unserer
l. Frau, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Amalie Lustnauer,
geb. Knuss,
von allen Seiten erfahren durften, sagen herz-
lichsten Dank
die trauernden Hinterbliebenen.

Wurstpreis.
1/2 Pfund feiner Preßkopf 1000 M
1/2 Pfund feine Schinkenwurst 900 M
1/2 Pfund weißen Schwarzenmagen 700 M
1/2 Pfund feine Leberwurst 600 M
empfiehlt von heute ab
Rudolf Bogt.

Kammerjäger Niediek
ist gegenwärtig hier und in der Umgegend und vertilgt
radikal unter 1-jähriger schriftlicher Garantie **Ratten,**
Mäuse, Wanzen, Schwaben, Rükchenläser aller
Art, sowie Motten, Ameisen usw. Wirkung
nachweislich innerhalb 24 Stunden. Jeder Auftrag-
geber erhält einen Garantieschein. Bestellungen find
man sofort unter „Kammerjäger Niediek“ an die „Coztaler“-Geschäftsstelle.

Berlin, 2. März.
französische Gewaltber-
einfall nicht beteiligten
die Ausdehnung der F
rechtlichkeitsden Be
schärfte Bewahrung
Die Verhaftung d
Rebl, 1. März. I
fers Dr. Hüller und
Leuburg werden noch